

**Aurich.** Im November 2012 musste die Popenser Straße an einigen Stellen mit Warnbaken versehen werden. Abgesperrt wurden größere Bereiche, in denen der Regenwasserkanal eingebrochen war. Seitdem beherrscht die Popenser Straße und die Sanierung der Kanäle die Diskussion im Auricher Rathaus. Schon vor zwei Jahren mahnte Ehlke Ubben, Leiter der Stadtentwässerung, eine zügige Beendigung der Arbeiten an. In diesem Jahr soll es nun soweit sein. „Wir müssen Ende 2020 mit der Popenser Straße fertig sein“, so Ubben in einem Pressegespräch. Zusammen mit Bürgermeister Horst Feddermann informierte er über aktuelle Vorhaben des Nettoregiebetriebes Stadtentwässerung.

Die Popenser Straße werde in diesem Jahr aber nur die neuen Kanäle für die Schmutz- und Abwasserbeseitigung erhalten. Die Oberfläche werde zu einem späteren Zeitpunkt gestaltet. Wie berichtet, sollte die Popenser Straße eigentlich laut Masterplan Radverkehr in eine Fahrradstraße umgewandelt werden. Das sollte bei der Gestaltung der Oberfläche berücksichtigt werden. Im Augenblick steht jedoch noch nicht einmal fest, ob nach dem Grünen Weg noch weitere Fahrradstraßen eingerichtet werden.

Die Arbeit der Auricher Stadtentwässerung findet naturgemäß vor allem unterirdisch statt. Sichtbar wird der Betrieb nur an zehn kleinen Häuschen, die im Stadtgebiet verteilt sind. Die Grundfläche beträgt meist fünf mal fünf Meter. Darin untergebracht sind die großen Hauptpumpwerke für Abwasser. Daneben gibt es noch 90 normale Pumpwerke ohne eigenes Gebäude sowie 1000 Kleinpumpwerke. Alle müssen regelmäßig gewartet werden. Bei zwei der großen Pumpwerke ist jetzt ein größerer Aufwand erforderlich. Die Anlagen am Tiergarten



# Investitionen in den Untergrund

Stadtentwässerung Aurich muss unter anderem zwei Pumpwerke erneuern

Unscheinbar stehen in Aurich zehn Pumpwerke der Stadtentwässerung. Am Dreekamp in Extum steht ein solches Pumpwerk am Kreisel neben einem Häuschen der EWE (rechts im Bild). Dort wird der Gasdruck im Leitungsnetz geregelt.

Foto: Hermanns

und am Westgaster Weg stammen aus den 1950er-Jahren. „Es sind unsere ältesten Pumpen“, so Ubben. Dort müssen nicht nur die Pumpen ersetzt werden. Auch das Rohrleitungssystem und die elektrischen Anlagen müssen erneuert werden. Das geschieht laut Ubben alles bei laufendem Betrieb. „Jedes Pumpwerk hat zwei Pumpen.“ Jeweils eine davon könne für bis zu sechs Stunden für den Austausch abgeschaltet werden. Das geschehe nachts, wenn die meisten Menschen schliefen,

so Ehlke Ubben. Sollte der entstehende Rückstau in den Abwasserrohren zu groß werden, könnte der Spülwagen die Zeit überbrücken, bis wieder beide Pumpen laufen. Ab Juli werden dafür 450000 Euro investiert. Geld, das nicht den städtischen Haushalt belastet, da die Einwohner für die Abwasserentsorgung Gebühren bezahlen, betonte Horst Feddermann.

Generell ist Ehlke Ubben mit dem Verlauf aller Bauarbeiten, die noch mit Rest-Haushaltsmitteln aus dem vorigen Jahr erledigt werden,

zufrieden. „Wir hatten Sorge, dass manches wegen der Corona-Krise langsamer fertig werden würde.“ Das Gegenteil ist der Fall. Da eben wegen der Krise keine Urlauber in der Stadt sind und auch die Schulen geschlossen waren, konnte einiges wie die Kanalsanierung in der Fußgängerzone schneller erledigt werden. Ein milder Winter, der kaum Baupausen erforderlich machte, spielte der Stadtentwässerung ebenfalls in die Karten.

Auch in der Kläranlage Haxtum gehen die Arbeiten

weiter. Die Erweiterung der biologischen Stufe soll im Sommer fertig werden. Derzeit, so Ehlke Ubben, liefen die Planungen für den zweiten Faulturm, der auf dem Gelände entstehen soll. Dadurch werden nach und nach die ursprünglich zehn Vererdungsbeete ersetzt, auf denen der Klärschlamm für die Landwirtschaft aufbereitet wurde. Diese Art der Verwertung ist heute nicht mehr erlaubt. Klärschlamm muss nun verbannt werden. Für die Anlieger des Klärwerks hat das Vorteile: mit den Ver-

erdungsbeeten werden wahrscheinlich auch die Fliegenschwärme verschwinden, die den Haxtumern seit Jahren das Leben schwer machen.

Ausgebaut werden muss hingegen die Straße Zum Antjebitt. Diese wurde vor langer Zeit als drei Meter breiter Wirtschaftsweg angelegt. Heute fahren dort 40-Tonner mit Klärschlamm, der zur Verbrennung durch ganz Deutschland gefahren werden muss. 7300 Tonnen Klärschlamm werden auf diese Weise jährlich bewegt.